

# Entrepreneurship und Management

## 13. Schulstufe

Bildungsstandards in der Berufsbildung für  
Handelsakademien

Kompetenzmodell, Deskriptoren und Unterrichtsbeispiel  
Kurzfassung

September 2009

## Transparente Darstellung von Lernergebnissen

Die **Bildungsstandards der österreichischen Berufsbildung** verstehen sich als Beitrag zur transparenten Darstellung von Lernergebnissen; sie unterstützen die entsprechenden Initiativen auf europäischer Ebene, indem sie eine bessere Vergleichbarkeit und Bewertung von erworbenen Qualifikationen ermöglichen.

Bildungsstandards sind zugleich ein **integraler Bestandteil der Qualitätsinitiative QIBB**; sie setzen am **Kernprozess „Unterricht“** an und beschreiben zentrale fachliche und fachübergreifende Ziele auf der Grundlage von Kompetenzmodellen. Besondere Bedeutung kommt dabei der **Outcomeorientierung** und **nachhaltigen Sicherung von Lernergebnissen** zu. Bildungsstandards tragen ferner zur Weiterentwicklung des Bildungssystems bei. Durch Formulierung von gemeinsamen Zielvorstellungen wird die österreichweite Umsetzung von Ausbildungsprofilen unterstützt. Systemrückmeldungen in standardisierter Form geben die Möglichkeit, Auskunft über die Erreichung der vorgegebenen Lernergebnisse zu erhalten und in der Folge steuernd auf das System einzuwirken.

Die **Bildungsstandards „Entrepreneurship und Management“** sind auf die Handelsakademie und deren Sonderformen ausgerichtet. Es handelt sich dabei um **fächerübergreifende Bildungsstandards**, die neben den fachlichen Inhalten der nachfolgend angeführten Unterrichtsgegenstände auch **soziale und personale Kompetenzen** definieren, über die Absolventinnen und Absolventen der kaufmännischen höheren Schulen verfügen müssen, wenn sie ihre Schullaufbahn beenden.

Die für das weitere Berufs- oder Studienleben **nachhaltig** zu erwerbenden Kompetenzen werden in **folgenden Unterrichtsgegenständen**: „Betriebswirtschaft“, „Rechnungswesen und Controlling“, „Persönlichkeitsbildung und soziale Kompetenz“, „Businessstraining, Projekts- und Qualitätsmanagement, Übungsfirma und Case Studies“, „Politische Bildung und Recht“ und „Volkswirtschaft“ vermittelt.

### Das Kompetenzmodell

Bei der Entwicklung der Bildungsstandards wurde vom Kompetenzbegriff nach Weinert (Weinert 2001, S 27) ausgegangen. Demnach sind Kompetenzen „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen“. Der im Allgemeinen ziemlich komplexe Kompetenzbegriff wurde über ein Kompetenzmodell auf Grunddimensionen (**Inhaltsdimension** und **Handlungsdimension**) zurückgeführt. Die Inhaltsdimension weist die für eine/n Unterrichtsgegenstand (eine Unterrichtsgegenstandsgruppe) oder ein Berufsfeld relevanten Themenbereiche aus. Mit der Handlungsdimension wird die im jeweiligen Unterrichtsgegenstand (Unterrichtsgegenstandsgruppe) oder im jeweiligen Berufsfeld zu erbringende Leistung zum Ausdruck gebracht.

Ergänzend zur **kognitiven** Leistungsdimension finden auch **persönliche** und **soziale Kompetenzen** aus dem jeweiligen Berufsfeld Berücksichtigung. Man gelangt so zu einem Kompetenzverständnis, das dem im Europäischen Qualifikationsrahmen verwendeten Ansatz entspricht.

Die **Bildungsstandards „Entrepreneurship und Management“** sind auf **alle** kaufmännischen, volkswirtschaftlichen und rechtlichen Unterrichtsgegenstände der Handelsakademie ausgerichtet und umfassen den gemeinsamen Nenner der wirtschaftlichen und rechtlichen Ausbildung der Handelsakademie. Die Inhalte umfassen **alle Jahrgänge der folgenden Unterrichtsgegenstände**: „Betriebswirtschaft“, „Rechnungswesen und Controlling“, „Betriebswirtschaftliche Übungen und Projektmanagement“, „Persönlichkeitsbildung und soziale Kompetenz“, „Businessstraining, Projekt- und Qualitätsmanagement, Übungsfirma und Case Studies“, „Politische Bildung und Recht“ und „Volkswirtschaft“. Auch Inhalte der „Wirtschaftsinformatik“ und „Informations- und Officemanagement“ fließen als Werkzeuge in die Formulierung der Bildungsstandards ein.

Die wirtschaftlichen und rechtlichen Unterrichtsgegenstände haben im kaufmännischen Schulwesen einen sehr hohen Stellenwert, weil sie als **typenbildende** Unterrichtsgegenstände neben der fachlichen Spezialisierung in den Ausbildungsschwerpunkten bzw. Fachrichtungen vor allem jene Kernkompetenzen (**Fachkompetenzen, soziale** Kompetenzen und **personale** Kompetenzen) vermitteln, die für alle gehobenen Tätigkeiten in Wirtschaft und Verwaltung Voraussetzung sind.

Die integrative Sichtweise der Unterrichtsgegenstände spiegelt sich im Kompetenzmodell wider.

Die **Bildungsstandards „Entrepreneurship und Management“** bestehen aus:

- **Kompetenzmodell,**
- **Deskriptoren sowie**
- **Unterrichtsbeispielen.**

Die Anforderungen an die Schüler/innen werden durch **Deskriptoren** zum Ausdruck gebracht, d.h. durch Umschreibungen der Anforderungen in Form von Ziel- oder Themenvorgaben. Zusätzliche Erläuterungen und Klarstellungen vermittelt das exemplarisch beigefügte **prototypische Unterrichtsbeispiel**.

Die Reihenfolge der Deskriptoren ist nicht hierarchisch zu verstehen.

Die Unterrichtsbeispiele sind als möglicher Bestandteil des **kompetenzorientierten Unterrichts** in den verschiedenen Unterrichtsgegenständen und als Orientierungshilfe in Bezug auf die Erreichung der Ziele gedacht, welche in Form von Deskriptoren formuliert worden sind.

Die **hakspezifischen** Bildungsstandards „**Entrepreneurship und Management**“ definieren die **nachhaltigen** Abschlussqualifikationen aus den wirtschaftlichen und rechtlichen Unterrichtsgegenständen, über welche die Absolvent/innen der kaufmännischen höheren Schulen am Ende ihrer Ausbildung, also auf der **13. Schulstufe** verfügen. Mit der Konzentration auf diese Schnittstelle sollen optimale Übergänge ins Berufsleben oder zu weiterführenden Studien unterstützt werden.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zur Entwicklung der Bildungsstandards sind in **Einzelbroschüren** dokumentiert (<http://bildungsstandards.berufsbildendeschulen>). Die Dokumentation enthält eine ausführliche Beschreibung der jeweiligen Standards, das Kompetenzmodell, die Deskriptoren und die prototypischen Unterrichtsbeispiele.

## **Die Funktion von Bildungsstandards**

**Bildungsstandards sind:**

- Erwartete Lernergebnisse aus den Kernbereichen eines oder mehrerer Unterrichtsgegenstände zu einem bestimmten Zeitpunkt (13. Schulstufe).
- Bildungsstandards erläutern, über welche **nachhaltigen Kompetenzen** eine Schülerin/ein Schüler verfügen muss, wenn das Bildungsziel einer bestimmten Schulform als erreicht gelten soll.
- Bildungsstandards definieren Kompetenzen (**kognitive, soziale und personale Fähigkeiten und Fertigkeiten**), die dazu dienen, Aufgaben unter Anleitung und selbstständig zu lösen.
- Bildungsstandards in Österreich sind **Regelstandards** (mittleres Anforderungsniveau).
- Bildungsstandards sind ergebnisorientiert (**Outcome-Orientierung**).
- Bildungsstandards betonen die **Nachhaltigkeit** (was nehmen die Absolvent/innen in ihr Berufsleben mit).

- Bildungsstandards beruhen auf **Fachlichkeit** (Bezug zum Kernstoff der verschiedenen Unterrichtsgegenstände).
- Bildungsstandards definieren verfügbare Soll-Kompetenzen an **Schnittstellen** (Eintritt in das Berufsleben, Beginn eines Studiums).
- Bildungsstandards dienen der **Orientierung und Transparenz** (Vergleichbarkeit trotz Schulautonomie).
- Bildungsstandards dienen der **externen Systemevaluierung** (Rückmeldung über die Qualität des Bildungssystems).
- Bildungsstandards sind ein Teilbereich der Qualitätsinitiative der Sektion Berufsbildung - QIBB (**externe Qualitätssicherung** und -verbesserung des Unterrichts).
- Bildungsstandards definieren grundlegende **Handlungsanforderungen (Kernkompetenzen)**, denen Schüler/innen im Lernbereich oder in den Fächern („Domäne“) ausgesetzt sind.
- Bildungsstandards sind Zielmarken und benennen klar erwartete Kompetenzen von Schüler/innen.
- Bildungsstandards haben einen **kumulativen Aufbau**, sie fokussieren, was am Ende sicher beherrscht werden soll, thematisieren nicht aber die Prozesskomponente des Lernens.
- Bildungsstandards sind Leitlinien, die Wissen und Kompetenzen ausdrücken.
- Bildungsstandards dienen der Feststellung und der Bewertung von Lernergebnissen.
- Bildungsstandards zielen darauf ab, die Wirkungen des pädagogischen Handelns messbar zu machen.

#### Bildungsstandards sind nicht:

- Bildungsstandards sind keine Auflistung von Bildungs- und Lehraufgaben bzw. von Lehrinhalten oder Lernzielen (= Input, Lehrplan).
- Bildungsstandards haben **keinen Einfluss auf die Leistungsbeurteilung**.
- Bildungsstandards **legen nicht fest, was guter Unterricht ist**.
- Bildungsstandards **reglementieren nicht das Lernen und Lehren**.
- Bildungsstandards sind **kein Eingriff in die Methodenfreiheit** der Lehrer/innen.
- Bildungsstandards sind NICHT prozessorientiert u. bedeuten keine Standardisierung des pädagogischen Handelns.

#### Kompetenzmodell „Entrepreneurship & Management“

		<i>Handlungsebene</i>				
		<i>A</i> <i>Wiedergeben</i>	<i>B</i> <i>Verstehen</i>	<i>C</i> <i>Anwenden</i>	<i>D</i> <i>Analysieren</i>	<i>E</i> <i>Entwickeln</i>
<i>Inhaltsebene</i>	<i>EM1</i> <i>Persönliche und soziale Kompetenzen</i>					
	<i>EM2</i> <i>Arbeitstechniken</i>					
	<i>EM3</i> <i>Unternehmensumfeld</i>					
	<i>EM4</i> <i>Entrepreneurship</i>					
	<i>EM5</i> <i>Management</i>					
	<i>EM6</i> <i>Leistungserstellung und -verwertung</i>					

	<i>EM7 Personalmanagement</i>					
	<i>EM8 Finanzierung</i>					
	<i>EM9 Unternehmensrechnung</i>					

## Liste der Deskriptoren

<b>Nr.</b>	<b>Inhaltsebene</b>	<b>Handlungsebene</b>
EM1.1	Ich kann die Auswirkungen wirtschaftlicher Entscheidungen auf mein Umfeld kritisch reflektieren.	D
EM1.2	Ich kenne die Grundsätze und Instrumente kundenorientierten Handelns und kann sie anwenden.	C
EM1.3	Ich kann mich in wirtschaftlichen, betrieblichen und gesellschaftlichen Situationen adäquat verhalten und zielorientiert agieren.	E
EM1.4	Ich handle eigenverantwortlich und übernehme Verantwortung für mich, andere und Ressourcen.	C
EM1.5	Ich kann mir Ziele selbst setzen und eigene oder vorgegebene Ziele konsequent verfolgen.	E
EM1.6	Ich kann die Folgen eigenen Handelns auf mich und Andere abschätzen.	D
EM1.7	Ich kann meinen Weiterbildungsbedarf erkennen und meine Kompetenzen entwickeln.	D
EM2.1	Ich kann fachspezifische Informationen beschaffen, bewerten, vernetzt verarbeiten und nachvollziehbar dokumentieren.	D
EM2.2	Ich kann mich selbst und mein Arbeitsumfeld organisieren.	C
EM2.3	Ich kann Projekte nach den Methoden des Projektmanagements anbahnen, planen, durchführen und abschließen.	E
EM2.4	Ich kann Arbeitsergebnisse situationsbezogen und zielgruppenorientiert präsentieren und argumentieren.	D
EM3.1	Ich kenne die Bedeutung der internationalen Geschäftstätigkeit und kann die Chancen und Risiken der Globalisierung beurteilen.	D
EM3.2	Ich kann die Merkmale der österreichischen Wirtschaftsordnung erläutern und ihre Ausprägungen reflektieren.	D
EM3.3	Ich kann angebots- und nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik unterscheiden und verschiedene Maßnahmen zuordnen, sowie reflektieren.	D
EM3.4	Ich kann Ziele und Zielkonflikte der Wirtschaftspolitik analysieren und beurteilen.	D
EM3.5	Ich kann die wesentlichen rechtlichen, politischen und demokratischen	B

Nr.	Inhaltsebene	Handlungsebene
	Grundlagen Österreichs und der Europäischen Union erklären.	
EM3.6	Ich kenne die rechtlichen Rahmenbedingungen der Wirtschaft und kann mir situationsbedingt juristische Informationen beschaffen.	C
EM3.7	Ich kenne die Wechselwirkungen von Ökonomie und Ökologie und kann ökonomische Effekte beurteilen.	D
EM4.1	Ich kann die Wichtigkeit von Innovationen für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung einschätzen und reflektieren.	D
EM4.2	Ich kann eine Geschäftsidee entwickeln und auf ihre Realisierbarkeit beurteilen.	E
EM4.3	Ich kenne die wesentlichen Merkmale der Rechtsformen von Unternehmen und kann deren Vor- und Nachteile beurteilen.	D
EM4.4	Ich kann einen Businessplan erstellen und analysieren.	E
EM4.5	Ich kann rechtliche Bestimmungen im Zusammenhang mit Unternehmensgründung und -führung anwenden.	C
EM4.6	Ich kann Chancen und Risiken der unternehmerischen Selbstständigkeit einschätzen und interpretieren.	D
EM4.7	Ich kann unternehmerisch denken und handeln.	C
EM5.1	Ich kann die Risiken betriebswirtschaftlicher Entscheidungen identifizieren, bewerten und geeignete risikopolitische Maßnahmen einsetzen.	D
EM5.2	Ich kann die Grundsätze und Methoden des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses umsetzen.	C
EM5.3	Ich kenne die Merkmale verschiedener Führungsstile und kann ihre Stärken und Schwächen beurteilen.	D
EM5.4	Ich kann betriebliche Abläufe planen und organisieren.	C
EM5.5	Ich kann unternehmerische Zielbündel entwickeln.	E
EM5.6	Ich kann aufgrund vorliegender Informationen strategische und operative Entscheidungen treffen und argumentieren.	D
EM5.7	Ich kenne die in der Praxis relevante QM-Systeme und kann die Bedeutung von Qualitätsmanagement beurteilen.	D
EM5.8	Ich kann Managementtechniken anwenden.	C
EM6.1	Ich kann strategische und operative Marketinginstrumente anwenden.	C
EM6.2	Ich kann Beschaffungsvorgänge anbahnen und abwickeln.	C
EM6.3	Ich kann Absatzvorgänge anbahnen und abwickeln.	C
EM7.1	Ich kann die Lohn- und Gehaltsabrechnung abwickeln und interpretieren	D

Nr.	Inhaltsebene	Handlungsebene
EM7.2	Ich kann rechtliche Aspekte im Zusammenhang mit Dienstverhältnissen beurteilen.	D
EM7.3	Ich kenne Methoden der Personalauswahl und kann deren Vor- und Nachteile beurteilen.	D
EM7.4	Ich kann Ziele, Methoden und Bedeutung der Personalentwicklung und des Personaleinsatzes erklären.	B
EM7.5	Ich kann mich in geeigneter Form bewerben und kann im Bewerbungsverfahren zielorientiert agieren.	E
EM8.1	Ich kann Investitionsentscheidungen treffen und argumentieren.	D
EM8.2	Ich kenne die wesentlichen Arten der Unternehmensfinanzierung und kann deren Vor- und Nachteile beurteilen.	D
EM8.3	Ich kann Finanzierungsentscheidungen treffen und argumentieren.	D
EM8.4	Ich kann Finanzpläne erstellen und interpretieren.	D
EM9.1	Ich kann laufende Geschäftsfälle auf der Grundlage von Originalbelegen in der Doppelten Buchhaltung verbuchen.	C
EM9.2	Ich kann unternehmensrelevante Steuern und Abgaben berechnen und deren Abfuhr abwickeln.	C
EM9.3	Ich kann den Gewinn oder Verlust von Unternehmen mit Hilfe der E/A-Rechnung ermitteln.	C
EM9.4	Ich kann den Jahresabschluss eines Unternehmens interpretieren und beurteilen.	D
EM9.5	Ich kann Jahresabschlüsse erstellen.	C
EM9.6	Ich kann mit gegebenen Daten Kosten- und Preiskalkulationen durchführen.	C
EM9.7	Ich kann Deckungsbeiträge ermitteln und auf deren Grundlage unternehmerische Entscheidungen treffen.	D
EM9.8	Ich kann die Betriebsabrechnung durchführen.	C
EM9.9	Ich kann Kosten analysieren und deren Auswirkungen auf Preise und Betriebsergebnis beurteilen.	D
EM9.10	Ich kenne die wesentlichen Steuern und deren Auswirkungen.	D
EM9.11	Ich kann das steuerpflichtige Einkommen natürlicher und juristischer Personen und die damit zusammenhängende Steuern berechnen.	C

## Unterrichtsbeispiel „Jahresabschluss“

### Deskriptor: EM9-D-4

Ich kann den Jahresabschluss eines Unternehmens interpretieren und beurteilen.

Quelle	Eigenentwicklung
Titel der Aufgabe	Analyse, Interpretation und Beurteilung des Jahresabschlusses
Themenbereich(e)	Kennzahlenberechnung, Vergleiche, Interpretation und Beurteilung von betriebswirtschaftlichen Kennzahlen
Fertigkeit	Berechnung wesentlicher betriebswirtschaftlicher Kennzahlen, Vornahme von Perioden- und Branchenvergleichen, Interpretation und Beurteilung der Ergebnisse
Zeitbedarf, Länge (Wörter)	50 Minuten
Material- und Medienbedarf	Formelsammlung für betriebswirtschaftliche Kennzahlen, eventuell eine Software für die Durchführung des ‚Quicktests‘. Die Berechnung der Kennzahlen mit Excel-Unterstützung ist anzustreben.
Besondere Bemerkungen, Hinweise zur Durchführung	Der Schwierigkeitsgrad des Beispiels kann durch komplexere Grundlagendaten (eventuell Originaljahresabschlüsse) und durch die Einbeziehung weiterer Kennzahlen stark ausgeweitet werden.
Vernetzung mit persönlichen und sozialen Kompetenzen sowie Arbeitstechniken	Das prototypische Beispiel ist auch zur Konkretisierung folgender Deskriptoren geeignet: <ul style="list-style-type: none"> <li>• EM2-D-1 Ich kann fachspezifische Informationen beschaffen, bewerten, vernetzt verarbeiten und nachvollziehbar dokumentieren.</li> </ul>

### Ausgangssituation:

Ihr Unternehmen interessiert sich besonders für die wirtschaftliche Lage eines Konkurrenzunternehmens, der Firma Enhuber OG, Sportgerätehandel, Wels.

Sie erhalten von der Geschäftsführerin den Auftrag, auf der Grundlage der Bilanzen per 31.12.2007 und 31.12.2006 sowie der Gewinn- und Verlustrechnungen 2007 und 2006 für Ihre Geschäftsleitung eine Auswertung der Jahresabschlüsse der Firma Daniel Enhuber OG vorzunehmen.

Daniel Enhuber OG			
Aktiva	Bilanz zum 31. Dezember 2007		Passiva
<b>Anlagevermögen</b>	€ 266.300,00		<b>Kapital</b>
			€ 151.800,00
<b>Umlaufvermögen:</b>			<b>Rücklagen</b>
Warenvorräte	€ 226.400,00		€ 21.000,00
Lieferforderungen	€ 193.700,00		<b>Rückstellungen</b>
Kassa, Bank	€ <u>2.100,00</u>	€ 422.200,00	€ 46.200,00
		_____	<b>Verbindlichkeiten:</b>
		<b>€ 688.500,00</b>	Darlehen
			€ 237.900,00
			Lieferverbindlichkeiten
			€ <u>231.600,00</u>
			€ 469.500,00
			<b>€ 688.500,00</b>



Daniel Enhuber OG			
Aktiva		Bilanz zum 31. Dezember 2006	Passiva
<b>Anlagevermögen</b>	€ 252.100,00	<b>Kapital</b>	€ 113.500,00
<b>Umlaufvermögen:</b>		<b>Rücklagen</b>	€ 12.700,00
Warenvorräte	€ 222.300,00	<b>Rückstellungen</b>	€ 38.200,00
Lieferforderungen	€ 171.600,00	<b>Verbindlichkeiten:</b>	
Kassa, Bank	€ <u>1.600,00</u>	Darlehen	€ 261.500,00
	€ 395.500,00	Lieferverbindlichkeiten	€ <u>221.700,00</u>
	_____		€ 483.200,00
	<b>€ 647.600,00</b>		<b>€ 647.600,00</b>

Daniel Enhuber OG		2007	2006
Gewinn- und Verlustrechnung		(Euro)	(Euro)
Handelswarenerlöse		1.612.000,00	1.563.000,00
<b>+ Sonstige betriebliche Erträge</b>	+	<u>4.600,00</u>	<u>5.100,00</u>
	+	1.616.600,00	1.568.100,00
- Handelswareneinsatz	-	1.128.500,00	1.086.200,00
- Personalaufwand	-	207.600,00	188.900,00
- Abschreibungen Sachanlagen	-	71.300,00	66.200,00
- Sonstige betriebliche Aufwendungen	-	128.900,00	176.900,00
<b>Betriebserfolg</b>	+	80.300,00	49.900,00
+ Zinsenerträge aus Bankguthaben	+	400,00	300,00
- Zinsaufwand für Darlehen	-	<u>13.800,00</u>	<u>16.100,00</u>
<b>Finanzerfolg</b>	-	13.400,00	15.800,00
EGT	+	<u>66.900,00</u>	<u>34.100,00</u>

### Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Bilanzen und G&V-Rechnungen:

1. Die Lieferforderungen und die Lieferverbindlichkeiten sind kurzfristig.
2. Die Rückstellungen sind zu 40 % kurzfristig, der Rest ist langfristig. Die langfristigen Rückstellungen per 31.12.2005 haben € 20.000,00 betragen.
3. Personalstand 2007: 8 Mitarbeiter/innen, davon ist ein Mitarbeiter zur Hälfte beschäftigt  
Personalstand 2006: 7 Mitarbeiter/innen (alle vollbeschäftigt)
4. Die sonstigen Erträge stammen aus betrieblichen Leistungen.

### Aufgaben:

1. Nehmen Sie die Auswertung der Jahresabschlüsse 2007 und 2006 mit der Software ‚Quicktest‘ vor.
2. Beurteilen Sie **stichwortartig** die finanzielle Stabilität und die Ertragslage der Firma Daniel Enhuber OG. Gehen Sie besonders auf die Entwicklung der Eigenkapitalquote und der Rentabilität des Gesamtkapitals ein.

Nehmen Sie mit dem Instrument der multiplen Diskriminanzanalyse zur Insolvenzgefahr der Unternehmung Stellung. Gehen Sie bei Ihren Analysen auch auf die zeitliche Entwicklung von 2006 auf 2007 ein.

3. Berechnen Sie den Umsatz je Mitarbeiter/in und den Personalaufwand je Mitarbeiter/in für 2007 und für 2006. Interpretieren Sie die Entwicklung des Umsatzes je Mitarbeiter/in im Wirtschaftsjahr 2007.

4. Berechnen Sie den Rohaufschlag für 2007 und für 2006. Stellen Sie fest, wie sich dieser Wert entwickelt hat. Welche Ursachen können für diese Entwicklung vorliegen?
5. Berechnen Sie die Liquidität 2. Grades per 31.12.2007 und interpretieren Sie stichwortartig das Ergebnis.

Stellen Sie bitte **alle** Prozentberechnungen auf eine Dezimale genau dar.

## Lösungen:

### 1. Auswertungen Quicktest

<b>Quicktest und Bonitäts- bzw. Insolvenzfrühwarn-Indikatoren</b>					
<b>Quicktest Daniel Enhuber OG</b>					
Werte in <b>EURO</b>		<b>2007</b>		<b>2006</b>	
<b>EINGABE</b>		Bilanz- positionen	Erfolgs- positionen	Bilanz- positionen	Erfolgs- positionen
Flüssige Mittel	(FLM)	<b>2.100</b>		<b>1.600</b>	
Vorräte		<b>226.400</b>		<b>222.300</b>	
Eigenkapital	(EK)	<b>172.800</b>		<b>126.200</b>	
Fremdkapital	(FK)	<b>515.700</b>		<b>521.400</b>	
<b>Gesamtkapital</b>	<b>(GK)</b>	<b>688.500</b>		<b>647.600</b>	
Betriebsleistung	(BL)		<b>1.616.600</b>		<b>1.568.100</b>
Fremdkapitalzinsen	(FKZ)		<b>13.800</b>		<b>16.100</b>
Cash-Flow vor Steuern	(CF)		<b>143.000</b>		<b>103.220</b>
Erg. d. gew.Geschäftstätigk.	(EGT)		<b>66.900</b>		<b>34.100</b>
<b>ERGEBNISSE</b>		<b>2007</b>		<b>2006</b>	
<b>Eigenkapital- quote</b>	$\frac{EK*100}{GK}$	25,1%		19,5%	
<b>Schuldentilgungs- dauer in Jahren</b>	$\frac{(FK-FLM)}{CF}$	3,6 J.		5,0 J.	
<b>Gesamtkapital- rentabilität</b>	$\frac{(EGT+FKZ)}{GK} * 100$		11,7%		7,8%
<b>Cash-Flow in % der BL</b>	$\frac{CF*100}{BL}$		8,8%		6,6%
<b>BEURTEILUNG/NOTE</b>		<b>2007</b>		<b>2006</b>	
Eigenkapitalquote		2,00		3,00	
Schuldentilgungsdauer in Jahren		2,00		3,00	
<b>FINANZIELLE STABILITÄT</b>		<b>2,00</b>		<b>3,00</b>	
Gesamtkapitalrentabilität			3,00		4,00
Cash-Flow in % der BL			2,00		3,00
<b>ERTRAGSLAGE</b>			<b>2,50</b>		<b>3,50</b>
<b>G E S A M T</b>		<b>2,25</b>		<b>3,25</b>	
<b>BEURTEILUNGSSKALA</b>					

Kennzahl/ Beurteilungsschema:	sehr gut (1)	gut (2)	mittel (3)	schlecht (4)	insolvenz- gefährd. (5)	
Eigenkapitalquote	> 30%	> 20%	> 10%	< 10%	negativ	<b>Finanzielle Stabilität</b>
Schuldtilgungsdauer	< 3 J.	< 5 J.	< 12 J.	< 30 J.	> 30 J.	
Gesamtkapitalrentabilität	> 15%	> 12%	> 8%	< 8%	negativ	<b>Ertrags- lage</b>
Cash-Flow in % der BL	> 10%	> 8%	> 5%	< 5%	negativ	
<b>Multiple Diskriminanzanalyse (vereinfachte Methode)</b>						
Kennzahl	x Gewich- tungs- faktor	2007	2006			
<u>Cash-Flow p.a.</u> Verbindlichkeiten	x 1,50	0,416	0,297			
<u>Bilanzsumme</u> Verbindlichkeiten	x 0,08	0,107	0,099			
<u>Erg. d. gew. Geschäftst. p.a.</u> Bilanzsumme	x 10,00	0,972	0,527			
<u>Erg. d. gew. Geschäftstätigk.</u> Betriebsleistung	x 5,00	0,207	0,109			
<u>Vorräte</u> Betriebsleistung p.a.	x 0,30	0,042	0,043			
<u>Betriebsleistung p.a.</u> Bilanzsumme	x 0,10	0,235	0,242			
<b>DISKRIMINANZFUNKTION</b>		<b>1,978</b>	<b>1,316</b>			
<b>Hinweise zur Interpretation:</b>						
Trennwert						
.....	0,3					
.....	≤ 0,3					
.....	> 0,3					
.....	≤ 1,0					
.....	≤ 1,5					
.....	≤ 2,2					
.....	> 2,2					

## 2. Finanzielle Stabilität, Ertragslage und Insolvenzgefahr

Die finanzielle Stabilität des Unternehmens hat sich merkbar verbessert. Die Eigenkapitalquote ist von 19,5 % auf 25,1 % gestiegen, die Schuldentilgungsdauer hat sich von 5 auf 3,6 Jahre vermindert. Auf der Basis der Quicktest-Beurteilung wurden

beide Größen im Jahr 2006 mit 3,0, im Folgejahr – entsprechend den Verbesserungen – mit 2,0 bewertet.

Auch die Ertragslage hat sich von 2006 auf 2007 deutlich positiv entwickelt. Dies gilt sowohl für die Gesamtkapitalrentabilität als auch für den Cashflow in Prozent der Betriebsleistung. Beide Kennwerte haben sich auf der Quicktest-Skala um einen ganzen Notengrad verbessert, die Gesamtkapitalrentabilität von 4,0 auf 3,0 und der Cashflow in Prozent der Betriebsleistung von 3,0 auf 2,0.

Die multiple Diskriminanzanalyse weist in keinem der analysierten Jahre auf eine Insolvenzgefährdung hin. Die Beurteilung der Insolvenzgefahr hat sich von 2006 'mittelgut' auf 'gut' verbessert.

### **3. Umsatz und Personalaufwand je Mitarbeiter/in**

Umsatz je Mitarbeiter/in:	2006	€ 223.286,00
	2007	€ 214.933,00
Personalaufwand je Mitarbeiter/in:	2006	€ 26.986,00
	2007	€ 27.680,00

Der Umsatz je Mitarbeiter/in ist gesunken. Dies deutet darauf hin, dass die Erhöhung des Mitarbeiter/innenstandes nicht zur notwendigen Leistungserhöhung geführt hat. Die Arbeitsproduktivität ist von 2006 auf 2007 daher gesunken. Der Personalaufwand je Mitarbeiter/in hat sich von im Vergleichszeitraum um 2,6 % erhöht, das entspricht weitgehend der kollektivvertraglichen Entwicklung.

### **4. Rohaufschlag**

Rohaufschlag	2006	43,9 %
	2007	42,8 %

Der Rohaufschlag ist von 2006 auf 2007 leicht gesunken. Dies deutet auf gestiegene Konkurrenz und eine knappere Preiskalkulation hin.

Die Ergebnisverbesserung von 2006 auf 2007 liegt weder am Rohgewinn noch am Personalaufwand, sondern deutlich in den gesunkenen sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

### **5. Liquidität 2. Grades**

Liquidität 2. Grades	2007	78,3 %
----------------------	------	--------

Die Liquidität 2. Grades liegt deutlich unter dem erforderlichen Wert von 100,0 %. Da diese Liquiditätskennzahl ein fristenkongruentes Messverfahren darstellt, ist in den nächsten drei Monaten mit Zahlungsschwierigkeiten zu rechnen, die mit konkreten Maßnahmen beseitigt werden müssen.

**Mitglieder der Arbeitsgruppe Bildungsstandards Entrepreneurship und Management:**

Michaela Frech, Heidemarie Freese, Andrea Graf, Klaus Haberl, Erich Hauer, Alois Hochreiner, Manfred Hofer, Hannelore Kempel, Katharina Kiss, Efreng Lengauer, Johannes Lindner, Rene Tittler, Michaela Stock, Peter Wexberg

**Impressum**

Herausgeber:  
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur  
Sektion II: Berufsbildendes Schulwesen

Redaktion:  
MR MMag. Hannelore Kempel  
Abt II/3a, Kaufmännische Schulen

Druck: Eigendruck, Wien, September 2009